

# Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf den Ökolandbau in Ost und West: erste Ergebnisse

KATRIN ZANDER UND HILTRUD NIEBERG

Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Institut für Betriebswirtschaft, Bundesallee 50,  
38116 Braunschweig, katrin.zander@fal.de

## Abstrakt

Der ökologische Landbau in den neuen Mitgliedsländern der EU hat in den letzten Jahren eine sehr dynamische Entwicklung erfahren. Durch die verstärkte Förderung hat sich die Wirtschaftlichkeit des ökologischen Landbaus nach dem Beitritt zur EU deutlich erhöht. Westeuropäische Erzeuger fürchten die zunehmende Konkurrenz. Mittelfristig werden die östlichen Ökolandwirte ihre Kostenvorteile nur nutzen können, wenn sie Produktivitätsfortschritte erzielen. Auf der Absatzseite sind deutliche Investitionen in die Infrastruktur und in eine effektive Ökoverarbeitung und -Vermarktung erforderlich. Eine steigende inländische Nachfrage in Folge wirtschaftlicher Entwicklung kann den Exportdruck zusätzlich reduzieren, so dass mit einer „Schwemme“ mittel- und osteuropäischer Produkte auf westlichen Märkten zumindest kurzfristig nicht zu rechnen ist.

*Schlüsselwörter: EU-Osterweiterung, Wirtschaftlichkeit, Struktur des Ökolandbaus*

## 1 Einleitung

Der ökologische Landbau in den neuen Mitgliedsländern der EU hat in den letzten Jahren eine sehr dynamische Entwicklung erfahren. Die ökologisch bewirtschaftete Fläche in Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, der Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn zusammen belief sich im Jahr 2004/2005 auf etwa 800 000 ha (Ekoconnect, 2006) und entsprach damit weitgehend der gesamten ökologisch bewirtschafteten Fläche in Deutschland. Derzeit zeichnet sich ein weiterhin rasantes Wachstum in der Fläche ab. Die Gründe hierfür sind vor allem die Aussicht auf verbesserten Marktzugang nach dem Beitritt sowie die verstärkte Förderung des ökologischen Landbaus.

Auf Seiten der westeuropäischen Landwirte sind mit dieser Entwicklung viele Befürchtungen vor allem bezüglich sinkender Produktpreise verbunden. Die tatsächlichen Auswirkungen des Flächenwachstums in den neuen Mitgliedsländern auf die Märkte in westeuropäischen Ländern hängen vor allem von folgenden Bestimmungsgrößen ab: den relativen Produktionskosten, der Produktqualität und den Verarbeitungs-, Vermarktungs- und Exportmöglichkeiten sowie der Entwicklung der Nachfrage auf einheimischen Märkten.

Ziel dieses Beitrags ist es, die Entwicklung des ökologischen Landbaus in den neuen Mitgliedsländern kurz zu beschreiben und darauf aufbauend die Auswirkungen dieser Entwicklungen auf westeuropäische Märkte abzuschätzen.

Der Beitrag beginnt mit der Darstellung der wirtschaftlichen Situation ökologischer Betriebe in ausgewählten neuen Mitgliedsländern vor und nach dem Beitritt und der Bedeutung der Prämienzahlungen. Es folgt eine Beschreibung der Produktionsstrukturen und ein kurzer Überblick über die Situation auf den Märkten in diesen Ländern.

## 2 Wirtschaftlichkeit des ökologischen Landbaus

Zur Darstellung der wirtschaftlichen Situation ökologischer Betriebe in den neuen Mitgliedsländern wurde das Konzept „typischer Betriebe“ verwendet. Dabei wird eine kleine Anzahl ökologischer Betriebe ausgewählt, die einen möglichst großen Anteil ökologischer Betriebe

ihrer Region/ihrer Landes repräsentieren. Die Datenerhebung erfolgt auf realen Betrieben, die in ihrer Struktur den typischen Betrieben möglichst ähnlich sind. Mögliche betriebspezifische Besonderheiten werden durch Einbeziehung von Experten wie Beratern eliminiert.<sup>1</sup>

Die Ergebnisse der Modellrechnungen typischer Betriebe zeigen, dass bereits vor dem Beitritt in 2003 im ökologischen Landbau überwiegend positive Gewinne erzielt wurden (Tab. 1 und 2). Als Erfolgsindikator wurde der Gewinn plus Löhne für Fremd-Arbeitskräfte verwendet, da diese Größe auch einen Vergleich mit Betrieben mit Lohnarbeitsverfassung erlaubt. Wie den Tabellen entnommen werden kann, variiert die Entlohnung der eingesetzten Arbeitskräfte stark zwischen Ländern und Betrieben.

**Tabelle 1: Einkommen je Arbeitskraft (AKE) in typischen ökologischen Ackerbaubetrieben in ausgewählten neuen Mitgliedsländern der EU**

		2003	2005	2013
	ha (2003)	EUR / AKE	Zuwachs in ... % verglichen mit 2003	
<b>Tschechische Republik</b>				
großer Betrieb	200	8 476	+ 164	+ 386
<b>Estland</b>				
großer Betrieb	89	2 891	+ 58	+ 224
<b>Ungarn</b>				
kleiner Betrieb	9	2 136	+ 25	+ 50
mittlerer Betrieb	374	9 433	+ 53	+ 95
<b>Polen</b>				
kleiner Betrieb	17	2 553	+ 29	+ 42
großer Betrieb	100	6 557	+ 51	+ 57
<b>Slowenien</b>				
kleiner Betrieb	13	4 867	+ 33	+ 152

Quelle: Nieberg et al. (2006)

Der scheinbare Zusammenhang zwischen Arbeitseinkommen und Betriebsgröße in typischen Ackerbaubetrieben ist auf den gewählten Indikator zurückzuführen. Die kleineren Betriebe in Ungarn und in Polen sind intensive Obst und Gemüse anbauende Betriebe mit einem insgesamt hohen Arbeitskräftebesatz, vor allem von Saisonarbeitern. Der Gewinn plus Lohnkosten bezogen auf alle Arbeitskräfte unterschätzt bei diesem Betriebstyp die Entlohnung der familieneigenen Arbeit.

<sup>1</sup> Der methodische Ansatz ist ausführlich in Nieberg et al. (2005) und (2006) beschrieben.

**Tabelle 2: Einkommen je Arbeitskraft (AKE ) in typischen ökologischen Futterbaubetrieben in ausgewählten neuen Mitgliedsländern der EU**

		2003		2005	2013
		ha LF (2003)	EUR / AKE	Zuwachs in ... % verglichen mit 2003	
<b>Tschechische Republik</b>					
Milchviehbetrieb	klein	64	1 324	+ 303	+ 330
Mutterkuhbetrieb	klein	100	2 867	+ 221	+ 335
Mutterkuhbetrieb	mittel	140	27 491	+ 62	+ 76
Mutterkuhbetrieb	groß	551	17 813	+ 181	+ 280
<b>Estland</b>					
Milchviehbetrieb	groß	230	2 519	+ 58	+ 137
<b>Ungarn</b>					
Milchviehbetrieb	mittel	374	12 980	+ 67	+ 239
Milchviehbetrieb	groß	1850	10 167	+ 48	+ 140
<b>Polen</b>					
Milchviehbetrieb	klein	17	2 400	+ 35	+ 48
Milchviehbetrieb	mittel	18	4 490	+ 34	+ 32
<b>Slovenien</b>					
Milchviehbetrieb	klein	13	2 280	+ 27	+ 40
Mutterkuhbetrieb	klein	9	956	+ 174	- 3

Quelle: Nieberg et al. (2006)

Die Einkommenssituation für typische ökologische Betriebe in den neuen Mitgliedsländern hat sich bzw. wird sich durch den Beitritt zur EU deutlich verbessern. Typische tschechische und estnische Betriebe sowie ungarische Milchviehbetriebe werden nach diesen Berechnungen am meisten profitieren.

Durch die Veränderung der wirtschaftlichen Situation der Betriebe können sich Wettbewerbsvorteile in Richtung Osten verschieben, da ein Teil der Produktionskosten über die Prämien bereits abgedeckt und die Produkte günstiger auf den Markt gebracht werden können.

### 3 Der Einfluss der Prämienzahlungen auf die Wirtschaftlichkeit

Die Verbesserung der Gewinnsituation ist fast ausschließlich auf höhere Prämien sowohl aus der ersten wie auch der zweiten Säule der GAP zurückzuführen. Zwischen 2005 und 2013 wurden in den Berechnungen die Agrarumweltzahlungen konstant gehalten, da die Verhandlungen über die Ausgestaltung der Programme für den Zeitraum 2007 bis 2013 noch nicht abgeschlossen waren. Der weitere Anstieg der Gewinne in den typischen Betrieben zwischen 2005 und 2013 ist somit ein Ergebnis der sukzessiv steigenden Zahlungen der ersten Säule von 25 % in 2004 auf 100 % des Referenzbetrages der EU in 2013.

Folge dieser Entwicklung ist eine zunehmende Abhängigkeit der Betriebe von der Agrarpolitik. Der Anteil der Fördermittel am Gesamterlös des Betriebes hängt von der jeweiligen Politikumsetzung im Land und vom Betriebstyp ab. In den typischen tschechischen Grünlandbetrieben trugen staatliche Zahlungen bereits im Jahr 2003 mehr als 50 % zum Gesamterlös bei. Den Simulationsrechnungen zufolge kann dieser Anteil auf fast bis zu 90 % im Jahr 2013 steigen. In den meisten anderen typischen Betrieben der Untersuchungsländer wird der Anteil aller Prämien am Gesamterlös bei 25 bis 35 % im Jahr 2013 liegen (Nieberg et al., 2006). Die mittel- und osteuropäischen Ökobetriebe unterliegen damit zum Teil einem erheblichen Politikrisiko.

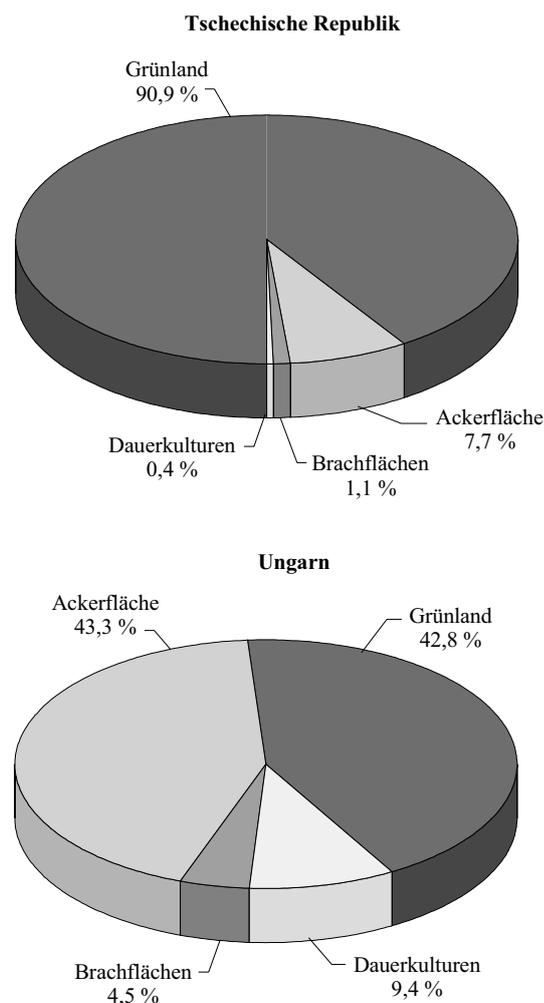
Auch wenn die Ökoprämien deutlich erhöht wurden, ist deren relative Bedeutung nach dem Beitritt mit wenigen Ausnahmen nur leicht gestiegen. Sie trugen in den meisten typischen Betrieben in 2003 mit 5 bis 10 % zum Betriebserlös bei, in typischen Betrieben in Tschechien und in Slowenien war ihr Anteil etwas höher.

Höhere Ökoprämien können zu verstärkter Umstellung führen und damit einen Preis drückenden Angebotsüberhang auslösen. Inwiefern die hohen Umstellungsraten der vergangenen Jahre auch in Zukunft Bestand haben werden, lässt sich aufgrund der vielfältigen gleichzeitig stattfindenden wirtschaftlichen Änderungen in diesen Ländern nicht prognostizieren.

#### 4 Produktionsstruktur und Märkte

Weitere wichtige Aspekte in der Diskussion um die Konkurrenzfähigkeit des ökologischen Landbaus in den neuen Mitgliedsländern sind die Produktionsstruktur einerseits und die bislang nur geringen Möglichkeiten der Verarbeitung und Vermarktung ökologischer Produkte andererseits. In Tschechien, dem Land mit etwa 260 000 ha ökologisch bewirtschafteter Fläche (Reuter, 2005) beträgt der Grünlandanteil 91 % (Abb. 1).

Wie auch in Westeuropa gestaltet sich der Aufbau von Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen gerade im tierischen Bereich schwierig, so dass ein Großteil der ökologischen Produkte auf konventionellen Märkten ohne Preisaufschlag verkauft werden muss (Pein und Deeken, 2005; Zakowska-Biemans, 2005). In einigen Ländern (z. B. Polen) ist die Ökolandwirtschaft sehr klein strukturiert, teilweise mit nennenswerten Anteilen an Produktion für den Eigenbedarf. Letztendlich geht zur Zeit vor allem aus Ungarn ein gewisser Exportdruck in die alten Mitgliedsländer der EU aus. Von den 130 000 ha ökologisch bewirtschafteter Fläche werden 43 % als Ackerfläche genutzt (Abb. 1). Durch die frühe



**Abbildung 1: Ökoflächennutzung (% der LF) in der Tschechischen Republik und in Ungarn**

Quelle: Hrabalova et al. (2005), eigene Darstellung.

Drittlandsanerkennung exportiert Ungarn schon seit 1996, und in der Zwischenzeit haben sich entsprechende, stark wachsende Vermarktungs- und Verarbeitungsstrukturen etabliert.

Als Ursachen der noch geringen inländischen Nachfrage nach ökologischen Produkten werden die geringe Präsenz der Produkte in den Läden, die hohen Preisaufschläge sowie eine fehlende Information der Verbraucher genannt (Zakowska-Biemans, 2005). Die geringe Verfügbarkeit ökologischer Produkte ist typisch für den jungen, in der Entwicklung befindlichen Öko-Markt. Die Nachfrage gerade nach verarbeiteten Produkten kann durch die einheimische Lebensmittelindustrie nicht gedeckt werden, so dass der Anteil an importierten Bio-Produkten, nicht zuletzt durch vereinfachte Importbedingungen steigt ([http://www.organic-europe.net/country\\_reports/hungary/default.asp](http://www.organic-europe.net/country_reports/hungary/default.asp)).

Die steigende Kaufkraft der Bevölkerung in den mittel- und osteuropäischen Ländern und zunehmender Wissensstand über Öko-Produkte<sup>2</sup> wird in Zukunft stimulierend auf die Entwicklung der einheimischen Märkte wirken.

## 5 Schlussfolgerungen

Das Wettbewerbspotential des ökologischen Landbaus in den Mittel- und Osteuropäischen Ländern ist erheblich. Mit einer „Produktschwemme“ auf westeuropäischen Märkten ist jedoch vorläufig aus folgenden Gründen nicht zu rechnen: a) Ohne die Erhöhung der Produktivität können bei steigenden Produktionskosten die derzeitigen Kostenvorteile mittelfristig nicht genutzt werden. b) Um internationale Märkte bedienen zu können, sind in den osteuropäischen Ländern deutliche Investitionen in Know-How, die Infrastruktur und eine effektive Ökoverarbeitung und -Vermarktung zu tätigen. c) Eine steigende inländische Nachfrage in Folge wirtschaftlicher Entwicklung kann den Exportdruck zusätzlich reduzieren.

Mittelfristig wird die Erweiterung den Druck auf den deutschen Ökolandbau jedoch erhöhen. Dies gilt vor allem bei Rohprodukten mit guter Transporteignung und guter Lagerfähigkeit. Für den ökologischen Landbau in Westeuropa gilt es deshalb Kostensenkungs- und Leistungspotenziale z.B. über horizontale und vertikale Kooperationen auszuschöpfen. Ein klares Qualitätsmanagement mit funktionierenden Rückverfolgbarkeitssystemen und das Ausnutzen der größeren Marktnähe sind weitere Instrumente, um sich am Markt zu behaupten.

## 6 Literatur

- Ekococonnect (2006): Aktuelle Zahlen zum Öko-Landbau in Mittel- und Osteuropa. [http://www.ekococonnect.org/pdf/06-02-27\\_numbers\\_cee.pdf](http://www.ekococonnect.org/pdf/06-02-27_numbers_cee.pdf). Zugriff am 26.7.2006.
- Hrabalova A, Handlova J, Koutna K, Zdrahal I (2005): Final report on the development of organic farming in CEE Accession states with national report cards. Further development of organic farming policy in Europe with particular emphasis on EU enlargement (QLK5-2002-00917). Brno.
- Nieberg H, Offermann F, Zander K, Jägersberg P (2005): Report on the farm level economic impacts of organic farming policy and Agenda 2000 implementation. Further development of organic farming policy in Europe with particular emphasis on EU enlargement. Braunschweig.
- Nieberg H, Offermann F, Thobe P, Zander K (2006): Economic impacts of the CAP reform and EU enlargement on organic farms. Further development of organic farming policy in Europe with particular emphasis on EU enlargement (QLK5-2002-00917). Braunschweig (unveröffentlicht).
- Pein C, Deeken W (2005): Wo Milch und Honig fließen. Ökolandbau in den neuen EU-Mitgliedsstaaten im Nord-Osten. BioNachrichten Nr. 96/2005.

---

<sup>2</sup> In vielen MOEL sind nationale Aktionspläne zur Förderung des ökologischen Landbau aufgelegt worden (Hrabalova et al., 2005), in deren Rahmen bereits gezielte Werbe- und Informationsveranstaltungen für den ökologischen Landbau stattgefunden haben.

Reuter K (2005): Marketing-Chain-Management auf Öko-Märkten in ausgewählten Ländern Mittel- und Osteuropas. Berlin.

Zakowska-Biemans S (2005): Report on organic markets in Central Eastern European EU new member states and accession countries. Further development of organic farming policy in Europe with particular emphasis on EU enlargement (QLK5-2002-00917). Warschau.